Zeitschrift: Schweizer Textilien [Deutsche Ausgabe]
Herausgeber: Schweizerische Zentrale für Handelsförderung
Band: - (1951)
Heft: 1

Artikel: Die schweizerischen Textilien in den Tropen
Autor: Schlatter, Fred
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-793598

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die schweizerischen Textilien in den Tropen

Wenn es auf der Welt ein Land gibt, das durch sein Übermass an Farben hervorsticht, dann ist es Brasilien zu Beginn der warmen Jahreszeit.

Der Gegensatz in der Mode ist umso auffallender, als innert einigen Tagen, in einem plötzlichen Anlauf die für den Winter absichtlich düster und traurig ausgewählten Kleider abgelegt werden und den gewagtesten Farbenzusammenstellungen Platz machen.

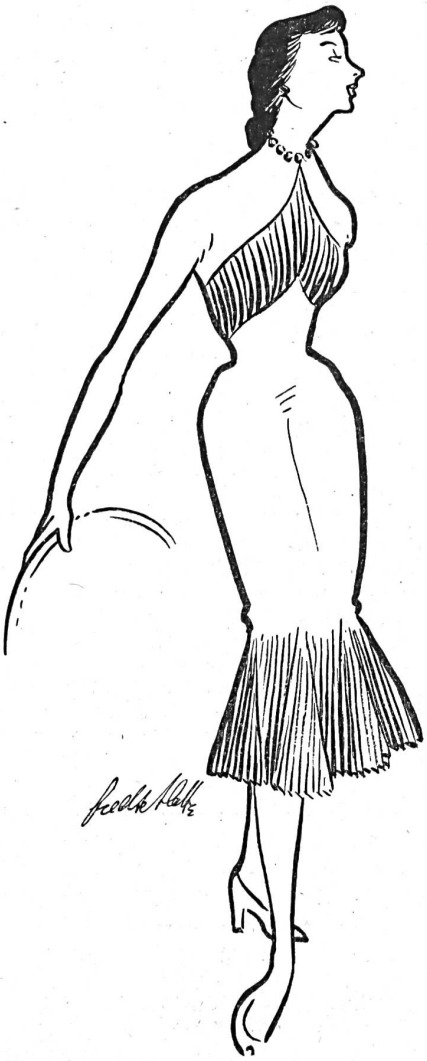
Woher kommt der Befehl, der durch einen solchen Einfall plötzlich das Aussehen der Städte ändert ? Es ist nicht immer die zurückkehrende Wärme als Ursache anzusehen, denn die Jahreszeiten fliessen hier weniger schroff ineinander über als irgendwo sonst, sondern es ist vielmehr der unendlich bewegliche und veränderliche Charakter der Brasilianerin ; hier liegt der wahre Grund, der die ganze Mode mit ihren neuen Sorgen aber auch mit ihren neuen Freuden bestimmt.

Sobald die warme Saison wieder die Herrschaft hat, verwandelt sich die frauliche Silhouette wie durch einen Zauber und gibt der Sonne sowie den Blicken der Vorübergehenden die Gewissheit eines neuen Lebens voll sprühender Kraft ; für einige Zeit scheint unter allen Frauen grosse Eintracht vorzuherrschen. Jede beruft sich auf das schwierige Klima, um den Couturiers die gewagtesten Freiheiten, die ausgeklügeltsten Vortäuschungen zu erlauben, die von einer Mode zugelassen werden, welche sehr rasch ihre Grenzen erreicht. Bald nachher wird wieder die Einheitlichkeit in der Erscheinung vorherrschen. Der Gedanke, der die Frauen zuerst veranlasst, sich von allem Einengenden zu befreien, ist der anmutige Vorwand, dass man seinem Kleid einen möglichst einfachen Ausdruck geben müsse. Aber aus diesem munteren Spiel entwickelt sich in wenigen Tagen eine Standardisierung und dann erst beginnt das ernsthafte Suchen. Oh, Wunder der Mode, die jede Saison der ihr eigenen Neigung folgt und auch langsam ihren wahren Charakter festigt.

Im vergangenen Jahr war es der Stoff des Kleides allein, der die Persönlichkeit ausmachte, und die Fülle der drapierten, gerollten, freien « Panneaux » hat immer den gewünschten Ausdruck erreicht. Diesen Sommer haben die Farben all ihre Rechte zurückerworben und gegenüber dem Weissen eindeutig überhand genommen. Die Silhouette, die sich an den gerade noch erlaubten Grenzen hält, verlangt eine persönliche Note, deren sich keine Frau enthalten kann und es bietet sich eine Gelegenheit mehr, um festzustellen, wie sehr an die schweizerischen Textilien appelliert wurde, um diese delikate Aufgabe zu erfüllen.

Wenn die Sommermode so viele Farben verlangt, muss deren Güte makellos sein ; deshalb hat die Überlegenheit der schweizerischen Farbstoffe im Verein mit den Qualitäten des Grundstoffes erneut die schweizerische Textilindustrie in den Vordergrund gerückt.

Aber, wie es in jedem überschwenglichen Klima vorkommt, tritt auch hier die Müdigkeit rascher ein als irgendwo anders. Das Gleichgewicht, welches mitten in der Saison vorzuherrschen scheint, wechselt rasch und wandelt sich in eine ausgelassene Freiheit, die alle gesetzten Schranken überbordet. Der Sommer endet mit den auffallendsten Farbenkombinationen, die auf der anderen Seite der Weltkugel als recht diskutabler Geschmack angesehen werden könnten, die sich hier aber harmonisch dem dunklen Ton der Hautfarbe anpassen, den grossen, glanzvollen Augen derjenigen, die sich damit schmücken ; ihre Pracht wird überdies durch einen machtvollen Himmel und ein Meer unterstrichen, das sich zu jeder Stunde eine unendliche Koketterie leistet und seinen Reiz erneuert.

All diese grosse Lebensfreude, die meisterhafte Unbekümmertheit, die dieses Jahr eines ihrer schönsten Geschmeide gefunden hat, nimmt mit dem Karneval in einem letzten Freudenschrei ihr Ende und befreit in einigen Tagen den letzten Vorrat der Farbenskala, die bisher unvermutet geblieben war, mit stürmischer, übermässiger Gewalt, mit allem Gold, allen Feuern, und allem nur erdenklichem Flitter, damit das Sommerfest durch ein prächtiges Schlussbouquet seinen Abschluss finde.

Fred Schlatter.